

sam und gerüstet; er packte den aufgehobenen Arm des Wahnsinnigen und schrie laut um Hülfe. Aber der Tolle war jetzt in seiner höchsten Wuth; er schleuderte der Peer mit einer Kraft, deren sich Bargrave nicht versah, zu Boden — und Lumley wäre vielleicht nicht mehr lebendig vom Platz aufgestanden, wären nicht zwei Soldaten, die in der Nähe saßen, zu seiner Hülfe herbeigeeilt. Cäsarini kniete schon auf seiner Brust, und seine langen, beinernen Finger packten die Kehle seines beabsichtigten Opfers mit festem Griff. Als man ihn hier wegriß, stierte er seine neuen Gegner trotzig an; und nach einem heftigen, aber nur augenblicklichen Kampfe entrang er sich ihren Händen. Dann wandte er sich zu Bargrave, der mit einiger Anstrengung sich vom Boden erhoben hatte und kreischte laut: „Ich bekomme Dich doch noch!“ floh durch die Bäume und verschwand.

---

### Z w e i t e s   K a p i t e l .

Ha! Wer nur nah, Komm! sey es Freund, sey's Feind!  
Die Parke, Gärten, Schlösser, die ich hatte —  
Lassen mich jetzt im Stich!

Heinrich VI. 3ter Thl.

---

Lord Bargrave, so beherzt er von Natur war, suchte vergebens aus seinem Gemüth den düstern und



ahnungsvollen Eindruck zu verbannen, welchen das stürmische Zusammentreffen mit Cäsarini zurückgelassen. Das Angesicht — die Stimme des Wahnsinnigen verfolgten ihn — wie die Gestalt des warnenden zweiten Gesichts den Bergbewohner umschwebt. Er kehrte sogleich in sein Hotel zurück und war einige Stunden außer Stand, sich so weit zu sammeln, um der Miß Cameron seinen gewöhnlichen Besuch abzustatten. Innerlich sich vornehmend, sich keiner zweiten Begegnung des Italieners während seines Aufenthalts in Paris auszusetzen, dadurch, daß er sich zu Fuß auf die Straßen gewagt hätte, bestellte er gegen Abend seinen Wagen — speiste auf dem Café de Paris, und stieg dann wieder in seinen Wagen, um sich in der Lady Doltimore Haus zu begeben.

„Ich bitte um Verzeihung, mein Lord,“ sagte sein Diener, indem er die Wagenthüre schloß, „ich vergaß zu sagen, daß kurze Zeit, nachdem Sie diesen Morgen zurück waren, ein fremder Gentleman an dem Thorstübchen fragte, ob nicht Mr. Ferrers in dem Hotel wohne. Der Pförtner sagte, es sey kein Mr. Ferrers da — aber der Gentleman bestand darauf, er habe Mr. Ferrers hier hereingehen sehen. Ich war in dem Augenblick eben im Thorstübchen, mein Lord, und gab die Aufklärung — —“

„Daß Mr. Ferrers und Lord Bargrave Eine und Dieselbe Person seyen? Was für eine Art von Gentleman war es?“

„Mager und schwarz, mein Lord — allem Anschein



nach ein Ausländer. Als ich sagte, Sie seyen jetzt Lord Bargrave, starrte er mich einen Augenblick an, und sagte sehr rasch: er erinnere sich dessen vollkommen — und darnach lachte er und ging fort.“

„Verlangte er nicht, mit mir zu sprechen?“

„Nein, mein Lord; er sagte, er wolle ein andermal seine Zeit wählen. Der Gentleman sah sehr sonderbar aus — und seine Kleider waren sadenscheinig.“

„Ach! irgend ein überlästiger Bittsteller. Vielleicht ein Pole in Noth! Merkt's Euch, ich bin nie zu Hause, wenn er nach mir fragt. Schließt die Thüre. Zu Lady Doltimore.“

Lumley's Herz pochte wie er sich in den Wagen warf — er fühlte wieder den Griff des Wahnsinnigen an der Kehle. Er erkannte sogleich, daß Cäsarini ihm auf die Spur gekommen — er beschloß am nächsten Morgen seine Wohnung zu wechseln und sich an die Polizei zu wenden. Es war seltsam, wie plötzlich eine so lebhafteste Furcht die Brust dieses harten und entschlossenen Mannes erfüllt hatte.

Bei Lady Doltimore angekommen, fand er Carolinen allein im Empfangszimmer. Es war ein tête-à-tête, nach dem er keineswegs verlangt hatte.

„Lord Bargrave,“ sagte Caroline kalt, „ich wünschte eine kurze Besprechung mit Ihnen — und da ich sah, daß Sie am Morgen nicht kamen, sandte ich Ihnen vor einer Stunde ein Billet. Haben Sie es erhalten?“

„Nein — ich bin seit sechs Uhr von Hause weg — es ist jetzt neun Uhr.“



„Nun denn, Barchrave,“ sagte Caroline mit zusammengezogenem und bebendem Munde, und sehr blaß werdend — „ich muß Ihnen mit Zittern gestehen, daß ich Doltimore's Verdacht fürchte. Er schaute mich diesen Morgen finster an und sagte: „Sie scheinen unglücklich, Madame, — diese Heirath von Lord Barchrave bekümmert Sie!“

„Ich warnte Sie ja, daß es so gehen könnte — Ihre eigene Selbstsucht wird Sie verrathen und ins Verderben stürzen!“

„Mache mir keine Vorwürfe, Mensch!“ sagte Lady Doltimore mit großer Heftigkeit. „Ihnen gegenüber wenigstens habe ich ein Recht auf Mitleid — Nachsicht — Hülfe. Ich ertrage keine Vorwürfe von Ihnen!“

„Ich mache Ihnen ja nur Vorwürfe um Ihre willen — wegen der Fehler, die Sie gegen Sich selbst begehen — und ich muß sagen, Caroline, daß wenn ich, großmüthig alle selbstischen Regungen unterdrückend, Ihnen zu einer so wünschenswerthen und selbst glänzenden Stellung verholfen habe, es von Ihnen weder gerecht noch edelmüthig ist, wenn Sie einen mir so wenig schmeichelhaften Widerwillen zeigen bei dem Schritt, der allein mich vom wirklichen Ruin retten kann. Aber welchen Verdacht hat denn Doltimore? Welchen Grund hat er zum Argwohn, außer jenem Mangel an Herrschaft über Ihre Mienen, welcher so leicht zu erklären — und welche noch leichter zu erwerben ist für eine Frau, und (hier lächelte Lumley höhnisch) für eine große Dame?“



„Ich weiß nicht — man hat es ihm in den Kopf gesetzt. Paris ist so voll von Klatschereien. Aber — Bargrave — Lumley — ich zittere — ich schaudere vor Angst — wenn je Doltimore entdeckte —“

„Pah — pah! unser Benehmen in Paris ist höchst vorsichtig — höchst anständig gewesen. Doltimore ist die personificirte Einbildung — und die Einbildung hat Hornaugen. Ich stehe auf dem Punkt, Paris zu verlassen — zu heirathen — und zwar Eine, die unter Ihrem Dache gelebt; — ein wenig Klugheit — ein wenig Selbstbeherrschung — ein lächelndes Gesicht, wenn Sie uns Glück wünschen und so weiter — dann ist Alles sicher. Ruhig! denken Sie nicht mehr daran — das Schicksal hat für sie die Karten abgehoben und gemischt — das Spiel ist für Sie gewonnen, wenn Sie nicht widerrufen — verzeihen Sie mir meine Vergleichung — es ist eine meiner liebsten und geläufigsten — ich habe sie ganz abgedroschen — aber das menschliche Leben ist auch so ganz wie eine Partie Whist. Wo ist Eveline?“

„In ihrem Zimmer. Haben Sie kein Mitleid mit ihr?“

„Sie wird sehr glücklich seyn, wenn sie Lady Bargrave ist; und übrigens werde ich weder ein finsterner noch eifersüchtiger Ehemann seyn. Sie hätte vielleicht dieß von dem stolzen und prunkenden Maltravers nicht zu rühmen gehabt.“

Hier trat Eveline ein; Bargrave eilte ihr die Hand zu drücken — ihr zärtliche Begrüßungen und



Artigkeiten zuzuslüftern — den Armstuhl ans Feuer zu rücken — den Schemel davor zu stellen — und ihr alle die kleinen Aufmerksamkeiten zu erzeigen, die so angenehm sind, wenn sie die sich von selbst ergebenden Zeichen inniger Liebe sind.

Eveline war ungewöhnlich blaß — ungewöhnlich zerstreut. In ihrem Auge war kein Glanz, kein Leben in ihrem Schritt; sie schien gar nichts von der Krisis zu wissen, der sie sich näherte. Wie die Myrrhen und der Isop, welche vor Alters die Missethäter in Fühllosigkeit bei ihrer Hinrichtung versetzten, so gibt es Schmerzen, welche vor ihrer letzten, krönenden Vollendung die Seele stumpf und fühllos machen.

Bargrave sprach leichtthin vom Wetter, von Neuigkeiten, vom jüngsten Buche. Eveline antwortete ganz einsylbig; und Caroline, die einen Lichtschirm vor sich stehen hatte, beobachtete ein ununterbrochenes Stillschweigen. So waren zwei von der Gesellschaft düster und freudlos — und nur das Dritte munter und belebt — als die Uhr auf dem Kamin zehn Uhr schlug; und als der letzte Schlag verklang, seufzte Eveline tief auf — denn es war wieder eine Stunde näher an dem unglücklichen Tage — die Thüre ward plötzlich aufgerissen, und den Diener zur Seite drängend, traten zwei Männer in das Zimmer.

Caroline, die sie zuerst erblickte, fuhr mit einem schwachen Ausruf der Ueberraschung von ihrem Sitz auf. Bargrave wandte sich rasch um — und vor ihm war das finstere Angesicht Maltravers'.



„Mein Kind — meine Eveline!“ rief eine wohl-  
bekannte Stimme, und schon war Eveline in Aubrey's  
Arme geflogen.

Der Anblick des Geistlichen in Gesellschaft von  
Maltravers erklärte mit Einemmal dem Lord Barchave  
Alles. Er sah, daß ihm die Maske vom Gesicht ge-  
rissen — seine Beute ihm aus den Krallen gezerrt —  
seine Falschheit erkannt — sein Anschlag vereitelt —  
seine Schurkerei vernichtet war! Er rang umsonst nach  
Fassung — alle Quellen seines Muths und seiner List  
schienen ausgetrocknet und erschöpft. Fahl, sprachlos,  
beinahe zitternd sank er unter Maltravers' Blicken zu-  
sammen.

Eveline, welche die Anwesenheit ihres frühern Ge-  
liebten noch nicht bemerkt hatte, brach zuerst das  
Schweigen. Sie hob voll Unruhe ihr Antlitz empor  
von der Brust des guten Pfarrers und sagte: „Meine  
Mutter — sie ist wohl — sie lebt — was führt Sie  
hieher?“

„Ihre Mutter ist wohl, mein Kind. Ich komme  
hieher auf ihren dringenden Wunsch, um Sie vor ei-  
ner Vermählung mit diesem unwürdigen Mann zu  
retten.“

Lord Barchave lächelte — fast gespensterhaft —  
antwortete aber nicht.

„Lord Barchave,“ sagte Maltravers, „Sie wer-  
den sofort einsehen, daß Sie unter diesem Dach nichts  
weiter zu schaffen haben. Entfernen wir uns — ich  
habe Ihnen für Vieles zu danken.“



„Ich gehe nicht vom Platz!“ rief Bargrave leidenschaftlich und stampfte auf den Boden. — „Miss Cameron, der Lady Doltimore Gast, deren Haus und Gegenwart Sie auf so pöbelhafte Weise entweihen, ist meine verlobte Braut — mir verlobt in Kraft ihrer eigenen Einwilligung. Eveline — geliebte Eveline — mein sind Sie noch — Sie allein können das Band vernichten. Sir, ich weiß nicht was Sie zu sagen, welches Geheimniß Ihres makellosen Lebens Sie zu offenbaren haben; aber wenn nicht Lady Doltimore, welche Ihre Gewaltthätigkeit in Angst und Schrecken versetzt, mir gebietet ihr Dach zu verlassen — bin nicht ich, sondern sind Sie der unberufene Eindringling! Lady Doltimore, mit Ihrer Genehmigung, will ich Ihrem Diener die Weisung geben, diesen Gentleman an seinen Wagen zu führen!“

„Lady Doltimore, verzeihen Sie mir,“ sagte Maltravers kalt, „ich werde mich nicht zu einer Verletzung der Achtung gegen Sie hinreißen lassen. Mein Lord, wenn nicht die niederträchtigste Feigheit noch zu Ihren andern Sünden kommen soll — werden Sie dieß Zimmer nicht zum Schauplatz unseres Streites machen wollen. Ich lade Sie ein, mit den Ausdrücken, auf welche ein Gentleman noch nie Rede zu stehen sich weigerte, Sich mir mir wegzubegeben!“

Der Ton und das Benehmen Maltravers' übten eine seltsame Macht über Bargrave; er suchte vergebens die Leidenschaft, in die er sich hineingearbeitet, lebendig zu erhalten — seine Stimme bebte, der Kopf



sank ihm auf die Brust. Es war ein höchst merkwürdiges Bild, diese Gruppe! — Caroline, voll Erstaunen und Verdruß das Auge vom Einen auf den Andern richtend; Eveline, Alles für einen Traum haltend, und doch erfüllt von dem Einen Gedanken, sie solle, durch ein barmherziges Einschreiten der Vorsehung, den Folgen ihrer eigenen Uebereilung entgehen — an Aubrey sich klammernd, und ihren Blick auf Maltravers heftend; und Aubrey, dessen weicher Charakter niedergedrückt und verstummt war durch die gewaltigen stürmischen Leidenschaften, welche jetzt aneinander und in Kampf geriethen, durch seinen Abscheu vor Bargrave's Verrätherei zurückgehalten, sich als Vermittler darein zu legen, und doch gedrängt von seiner Scheue vor Blutvergießen, die ihm zum Erstenmal durch die Seele zuckte, ins Mittel zu treten — ja wohl gar zu versöhnen.

Es trat ein Augenblick tödtlicher Stille ein — während dessen Bargrave sich zu sammeln und zu ermannen suchte für ein Benehmen, wie es am zweckmäßigsten seyn mochte, als die Thüre sich wieder aufthat und der Name des Mr. Howard angekündigt ward.

Haftig und aufgeregte rannte der junge Secretär, die übrige Gesellschaft kaum beachtend, auf Lord Bargrave zu.

„Mein Lord — bitte tausendmal um Verzeihung, daß ich Sie störe — Sachen von solcher Wichtigkeit — ich bin so glücklich, daß ich Sie gefunden!“



„Was gibt es, Sir?“

„Diese Briefe, mein Lord, — ich habe Ihnen so Viel zu sagen!“

Jede Unterbrechung, wäre es selbst durch ein Erdbeben gewesen, mußte in diesem Augenblick Bargrave willkommen seyn. Er neigte den Kopf mit einem höflichen Lächeln gegen die Gesellschaft, legte seinen Arm in den des Secretärs, und zog sich in die entfernteste Fensterecke zurück. Keine Minute war vergangen, als er mit einer Miene höhnischen Jubels sich umwandte. „Mr. Howard,“ sagte er, „gehen Sie und erquicken Sie Sich; und kommen Sie heute Nacht um zwölf Uhr zu mir, ich werde dann zu Hause seyn!“ Der Secretär verbeugte sich und ging.

„Jetzt, Sir,“ sagte Bargrave zu Maltravers, „bin ich bereit, Ihnen das Feld zu räumen. Miß Cameron, es wird mir, fürchte ich, nicht möglich seyn, noch länger die glänzenden Hoffnungen zu hegen, die ich einmal gefaßt hatte; mein grausames Geschick nöthigt mich, bei einer ehlichen Verbindung Vermögen zu suchen. Ich bedaure Sie in Kenntniß setzen zu müssen, daß Sie nicht mehr die große Erbin sind; Ihr ganzes Kapital war in Mr. Douce's Hände gelegt, um den Kauf von Lisle Court ins Reine zu bringen. Mr. Douce ist ein Bankrottirer; er ist nach Amerika geflohen. Dieser Brief kommt durch einen Expressen von meinem Advokaten; das Haus hat seine Zahlungen eingestellt! Vielleicht dürfen wir hoffen, einen halben Shilling auf das Pfund zu bekommen.



Ich verliere auch; das mir vermachte Entschädigungsgeld ist auch hin. Ich weiß nicht, ob ich, als Ihr Pfleger, nicht verantwortlich bin für den Verlust Ihres Vermögens, (das man auf meine Verantwortlichkeit herausgezogen); wahrscheinlich ist es so. Aber da ich selbst nicht einen Schilling im Vermögen habe, zweifle ich, ob Mr. Maltravers Ihnen den Rath geben wird, einen Prozeß gegen mich einzuleiten. Mr. Maltravers, morgen um neun Uhr bin ich bereit, Alles anzuhören, was Sie mir zu sagen haben. Ich wünsche Ihnen Allen gute Nacht!" Er verbeugte sich — nahm seinen Hut — und verschwand.

„Eveline, sagte Aubrey, „brauchen Sie noch mehr zu erfahren, um zu fühlen, daß Sie der Verbindung mit einem Mann ohne Herz und Ehre entledigt sind?“

„Nein, nein; ich bin so glücklich!“ rief Eveline in Thränen ausbrechend. „Dieser verhaßte Reichtum — ich fühle seinen Verlust nicht — ich bin aller Pflichten gegen meinen Wohlthäter entbunden. O Gott! ich bin frei!“

Das letzte Band, das noch die schuldige Caroline an Bargrave gebunden hatte, war gebrochen — eine Frau verzeiht ihrem Geliebten Sünden — aber nie Gemeinheit. Die entwürdigende — verworfene Stellung, in der ein Mann, welchem sie als Sklavin gedient hatte, jetzt da stand (obgleich ihr zur Zeit noch seine schlimmsten Bubenstreiche unbekannt waren), erfüllten sie mit Schaam, Abscheu und Ekel. Sie stand



rasch auf und verließ das Zimmer. Man vermißte sie nicht.

Maltravers näherte sich Evelinen; er nahm ihre Hand und drückte sie an seine Lippen und sein Herz.

„Eveline,“ sagte er kummervoll, „Sie sehnen Sich nach einer Aufklärung — morgen will ich sie geben und suchen. Heute Nacht sind wir Beide zu angegriffen für solche Mittheilungen. Ich kann jetzt nichts fühlen, als Freude über Ihre Befreiung, und Hoffnung, daß ich noch zu Ihrem künftigen Glück werde beitragen können —“ seine Stimme zitterte, und er seufzte.

„Aber,“ sagte Aubrey, „können wir dieser neuen, überraschenden Nachricht Glauben beimessen? — sollte dieser Verlust so unwiederbringlich seyn? können wir nicht noch Maßregeln treffen, und wenigstens einige Trümmer dieses stattlichen Vermögens retten?“

„Ich danke Ihnen, daß Sie mich wieder in die Welt zurückrufen,“ sagte Maltravers lebhaft. „Ich will augenblicklich dafür Sorge tragen; und morgen, Eveline, nach meiner Unterredung mit Ihnen, will ich nach London eilen und in der Eigenschaft handeln, die mir noch bleibt — als Ihr Beschützer — Ihr Freund!“

Er wandte sein Gesicht ab und eilte der Thüre zu.

Eveline drängte sich noch fester an Aubrey — „Aber Sie verlassen mich doch heute Nacht nicht? — Sie können bleiben — wir können für Sie eine Unterkunft finden — verlassen Sie mich nicht!“



„Sie verlassen mein Kind! — nein — wir haben einander tausend Dinge zu sagen. Ich will,“ flüsterte er, zu Maltravers sich wendend, „Ihren Mittheilungen nicht vorgreifen.“

---

### D r i t t e s   K a p i t e l .

Er ist es, ach! Man fand ihn eben jetzt  
So toll, wie die empörte See.

Pear.

---

In der Rue de la Paix wohnte ein ausgezeichnete-  
rer englischer Rechtsgelehrter, mit welchem Maltravers  
früher schon zu thun gehabt hatte, — zu diesem Gent-  
leman fuhr er jetzt. Er theilte ihm die eben einge-  
gangenen Nachrichten von dem Bankrott des Mr. Douce  
mit, und beauftragte ihn, sobald er nur einen Paß  
bekommen könne, von Paris abzureisen und nach Lon-  
don zu gehen. In jedem Falle mußte er dort einige  
Stunden vor Maltravers eintreffen, und diese Stun-  
den waren schon einiger Gewinn. Dieß abgemacht,  
führ er in den nächsten Gasthof, welcher zufällig das  
Hôtel de M — — war, wo auch, was ihm unbekannt  
war, Lord Bargeve sein Quartier hatte. Als sein  
Wagen außen hielt, während der Pförtner das Thor  
öffnete, drängte sich ein Mann, der unter den Later-  
Butwer's Romane. LXXIII. 6